

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Beiträge nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Honorar-Expeditoren:
 Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner); Hasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Post-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elläsbethgasse 59, woleibst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 6. **Sermannstadt, Freitag den 9. Januar 1903.** 119. Jahrgang.

Die marokkanische Frage.

Von den drei internationalen Fragen, die wir aus dem Jahre 1902 in das Jahr 1903 übernommen haben, verursacht den Mächten zur Zeit nur eine ernsthafte Sorge, nämlich die marokkanische Frage. Die venezolanische Frage kann überhaupt nur als eine Frage sekundären oder tertiären Ranges betrachtet werden, da es sich hierbei nicht um internationale Machtfragen, sondern lediglich darum handelt, einer der verlobbarten südamerikanischen Republiken Achtung vor den Rechten Privater und vor dem Recht der Völker beizubringen. Mag es auch noch einige Zeit währen, bis die venezolanische Affaire ihre befriedigende Regelung, die vielleicht noch durch manche Winkelzüge des Präsidenten Castro verzögert werden dürfte, finden wird, so war diese Regelung doch von dem Augenblick an zweifellos, wo die nordamerikanische Republik ihren Willen dokumentierte, nicht als ein Protector südamerikanischer Raubpolitik in Anspruch genommen zu werden.

Ein etwas ernsteres Gesicht, als die venezolanische weist die macedonische Frage auf, doch sind auch hier zur Zeit internationale Entwicklungen nicht zu fürchten. So wenig Vertrauen man in die macedonischen Reformen des Sultans setzen kann, und wie wahrscheinlich es auch ist, daß die große Reformation sich zum Schluß als eine Art „Reformkleid“ entpuppen wird, mit dem man die Blüten der macedonischen Mißstände zu verhillen suchen wird, so bürgt doch immerhin die durch die Reise des Grafen Lambsdorff auf's Neue bekräftigte österreichisch-ungarische Uebereinstimmung über diesen Theil der Balkanfragen dafür, daß die macedonische Frage einen lokalen Charakter behalten wird. Weit ernsterer Natur, als die venezolanische und auch die macedonische ist unverkennbar die marokkanische Frage, da es sich bei dieser um eine internationale Machtfrage von ganz hervorragender Bedeutung handelt. Die marokkanische Frage ist alt, sehr alt. Es sind mehr als vier Jahrhunderte verflossen, seit der letzte der Maurenkönige, Boabdil, dem Könige Ferdinand von Aragonien den Schlüssel der Alhambra übergab und das Reich der Mauren von Europa nach Afrika verlegte. Das Ende der marokkanischen Frage in Europa bedeutete damals den Anfang der marokkanischen Frage in Afrika, und sie ist in diesen vier Jahrhunderten in der That eigentlich niemals zur Ruhe gekommen. Ganz besonders hat sich die marokkanische Frage unter dem jetzigen Sultan Abdul Asis zugespitzt, der am 6. Juni 1894 seinem Vater Muley Hassan unter Uebergebung seines älteren Bruders Muley Muhammed in der Regierung folgte und zur Zeit im 25. Lebensjahre steht. Ist es in Marokko schon an sich üblich, daß sich die einzelnen Stämme in gemessenen Zwischenräumen mit Waffengewalt gegen den jeweiligen Herrscher erheben, so hat sich diese marokkanische Landesfite unter dem jungen Abdul Asis zu einem förmlichen Sport entwickelt. Zu der marokkanischen Landesfite der periodischen Aufstände trat aber unter dem jetzigen Herrscher in ganz besonders intensiver Bethätigung noch ein zweiter Landesbrauch, der der Kronprätendenten. Da Marokko, wie alle muslimischen Staaten, keine feste Thronfolgeordnung besitzt, so vermag ein Sieg in der Feldschlacht einem solchen Prätendenten in den Augen des Volkes leicht eine größere Legitimität zu verleihen, als die Vorzüge der Geburt und der Thronererbung.

Der neueste Kronprätendent Bu Hamara wandte noch dazu nach berühmten historischen Mustern den Kunstgriff an, sich für den ältesten Sohn des früheren Sultans Muley Hassan, für Muley Muhammed auszugeben, mit dem er einige Ähnlichkeit besitzen soll. Bu Hamara wußte aber noch andere Umstände für seine Sache auszunutzen. Der junge, ziemlich modern gesinnte Abdul Asis hatte sich durch seine, nach abendlichem Muster durchgeführten Reformen und durch seine Fremdenfreundlichkeit das Mißtrauen der glaubenseifrigen Moslemn zugezogen, und diesen Umstand benutzte Bu Hamara, indem er sich für den wahren Sohn des Propheten ausgab und verhiess, daß er das heilige Schwert des Mahdi aus der großen Moschee in Fez herausholen werde, um den „heiligen Krieg“ für den „orthodoxen Glauben“ zu führen.

Die Nachrichten über den derzeitigen Stand des inneren Krieges in Marokko lauten so widerspruchsvoll und sind so unsicher, daß sich kein sicheres Urtheil über den vermuthlichen Ausgang dieses Krieges fällen läßt. Selbstverständlich läge es im Interesse der Kultur und damit im Interesse der Mächte, daß der reformfreundliche Sultan Sieger bliebe. Ernsthaftere Sorgen aber könnten die Vorgänge in Marokko doch nur dann verursachen, wenn die an Marokko besonders interessierten Mächte Spanien, England und Frankreich die Gelegenheit benutzen würden, bei dieser Gelegenheit die marokkanische Frage im größeren Stil aufzurollen, um sich das Sprungbrett für ihre marokkanischen Pläne zu sichern. Diese Gefahr kann jedoch als beschworen angesehen werden, da gerade die gegenseitige Eifersucht der Mächte sie zu der Abmachung gezwungen hat, den status quo in Marokko aufrecht zu erhalten. Daß die marokkanische Frage schon über vier Jahrhunderte alt ist, scheint uns die beste Bürgschaft dafür zu sein, daß sie noch lange „fraglich“ sein wird.

Die Mission Lambsdorff's und ihre Ergebnisse in Wien.

Wien, 5. Januar.
 Der russische Minister des Aeußeren, Graf Lambsdorff, hat am Neujahrstage Wien verlassen. Auf beiden Seiten, der russischen wie der österreichisch-ungarischen, erklärt man, vom Verlauf der Besprechungen äußerst befriedigt zu sein. Man erklärt es sogar mit einer gewissen Wärme, was den Verdacht ausschließt, als handelte es sich bei diesen Declarationen um Kundgebungen diplomatischer Höflichkeit und nichts weiter. Was den Gegenstand der Besprechungen anbelangt, so bildete ihn ausschließlich die Lage im Orient, beziehungsweise die macedonische Frage. Es wurde von mancher Seite vorgebracht, daß auch die handelspolitischen Angelegenheiten in den Kreis der Erörterungen gezogen wurden, da Oesterreich-Ungarn, wie Rußland durch den neuen deutschen Zolltarif und die Schwierigkeit, auf dieser Grundlage zu neuen Handelsverträgen zu gelangen, gleich schwer betroffen werden. Man kann nun auf Grund vorzüglicher Informationen feststellen, daß die zollpolitischen Fragen bei den Wiener Besprechungen nicht berührt wurden. Es wird noch bemerkt, daß Graf Lambsdorff die Erörterung dieser Fragen schon aus dem Grunde vermieden habe, weil sie nicht ganz in sein Ressort gehören, und er sich nicht als competent erachtet, auf die schwierigen wirtschaftlichen Probleme Einfluß zu nehmen. Der neue deutsche Zolltarif nimmt im Uebrigen auf Rußland bei manchen wichtigen Positionen besondere Rücksicht, und schon deshalb dürfte es die russische Regierung für vorthellhaft halten, in diesen Fragen allein vorzugehen und sich anderweitig nicht zu binden.

Was den Inhalt der Wiener Besprechungen des Grafen Lambsdorff anbelangt, so betrafen sie ausschließlich die Mittel und Wege, wie ein auf die Pacificirung Macedoniens abzielendes Reformwerk beschaffen sein müßte, und wie die Pforte zu seiner Durchführung verpflichtet werden könnte. So lange die Besprechungen währen, war darüber aus begreiflichen Gründen nichts Näheres zu erfahren, und nun, da sie vorüber sind, begegnet man allheils einer neuen Zurückhaltung mit dem Hinweise darauf, daß die erzielten Resultate vorläufig noch nicht als Abmachungen gelten können, da sie noch die Genehmigung des Czaren finden müssen, dem Graf Lambsdorff persönlich referieren werde. Es ist dabei noch zu bemerken, daß bei den Wiener Besprechungen nur die Hauptlinien der gemeinsamen Action, die in aller Form beschlossen zu sein scheint, gezogen werden konnten. Alle weiteren Abmachungen sollen im üblichen diplomatischen Wege erfolgen. Ueber einen Punct erlangte man volle Gewißheit. Es ist nicht bezweckt, die übrigen Mächte zum Anschluß an die Action Rußlands und Oesterreich-Ungarns auszuheizen und einzuladen. Die beiden Mächte wollen vielmehr als Mächtsinteressen allein vorgehen, überzeugt, daß ihre feierlichen Bemühungen zur friedlichen Schlichtung der macedonischen Wirren durchaus die Billigung der übrigen Vertragsmächte finden müßten. Das vereinfachte Verfahren empfahl sich schon aus dem Grunde, weil es nicht ausgemacht erscheint, daß die übrigen Mächte geneigt wären, die geplante Action in allen Phasen mitzumachen. So zogen sich auch bei der Lösung der Kreitafrage Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach einem gewissen Zeitraum zurück, und auch den macedonischen Wirren gegenüber gibt es einzelne Mächte, deren Interesse nicht so weit reicht, daß sie sich für den Erfolg einer Action engagiren möchten.

Bei dieser Gelegenheit möge auch darauf verwiesen werden, daß unsere Monarchie ihre Interessen auch bei den Besprechungen mit dem Grafen Lambsdorff voll und ganz wahrgenommen hat. Sie geht bei Allem mit Rußland, was die friedliche Lösung der orientalischen Wirren fördern kann, aber sie befindet sich nicht, wie in der ausländischen, auch in der reichsdeutschen Presse vielfach geäußert wurde, im Schlepptau Rußlands. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß es wieder Rußland war, das sich an unsere Monarchie gewendet hat, wie bei allen früheren Actionen, und nicht umgekehrt unsere Monarchie an Rußland. Die Situation ist jetzt wesentlich verschieden von jener vor dem Jahre 1876, als der Aufstand Bulgariens in ein Kriegslager verwanbelt hatte, die türkischen Soldaten den Aufruhr in barbarischer Weise niederschlugen und die Befreiung dieser Provinz unaufhaltam erschied. Nur im Hinblick auf die Türkei ist sie ähnlich. Auch damals versprach die Pforte die Einführung von Reformen, ohne daß sie die Kraft und den guten Willen dazu bezeugt hätte. Heute wäre es noch Zeit, die Unzufriedenheit in einer anderen türkischen Provinz, in Macedonien, in friedlichem Wege zu bannen, und darum namentlich die Bereitschaft unserer Monarchie, sich dieser Action anzuschließen. Sollte die Verblendung der Pforte so weit gehen, den Ernst der Lage in Macedonien zu verkennen, sollte man am Goldenen Horn nur daran denken, die von den friedlichsten Absichten befehlten Mächte auszuspielen, so müßte die Pforte allerdings allein die Verantwortung für die über sie hereinbrechenden Ereignisse tragen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Januar.
 Der Ministerpräsident Szöll setzte am 7. d. mit Koerber und Böhm-Bawerk die Redaction der Ausgleichsprotocolle und die Textirung der Vereinbarungen fort. Mittags wurde Szöll von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Die Beratungen wurden Nachmittags fort-

Feuilleton.

Freue Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.
 (69. Fortsetzung.)
 Wenige Wochen später war Miß Grace in der denkbar schlechtesten Laune und mißhandelte auf ihrem täglichen Spazierritt grausam ihr schönes, englisches Reitpferd. Die übrigen Freunde Thielemann's zuckten dabei die Achseln und schalten ihn einen deutschen Narren. Doctor Cranmore sagte es ihm sogar direct; denn Dr. Thielemann machte seine Abschiedsbejehue vor seiner Rückreise nach Europa, die eventuell zu einem gänzlichen Verbleiben in der alten Heimat führen konnte.
 Dr. Cranmore begte für den jungen, hochintelligenten Gelehrten wirkliche Freundschaft und es wäre ihm aufrichtig lieb gewesen, wenn Richard sich entschlossen hätte, in Whitabelphya zu bleiben, aber schließlich: „Der Mann muß wissen, was er will“, sagte Dr. Cranmore, und bei Abwicklung des Geschäftes mit Thielemann sah der Amerikaner schon darauf, daß er selbst nicht zu kurz kam. Seine Sympathie für den jungen Deutschen erlitt durch den Umstand, daß dieser sich in keiner Weise überbortheiten ließ, durchaus keine Einbuße.
 In den ersten März-Tagen des neuen Jahres schaukelte der „Sicrius“ auf den Bogen des Atlantischen Meeres, und auf dem Verdeck des stattlichen Schiffes stand Dr. Richard Thielemann und schaute mit jehnlüchtigen Augen der Küste Europas entgegen.
 Zwei Tage vor der Hochzeit Gellner's war Richard in Wien eingetroffen. Trotz seiner Bräutigams-Seligkeit, die den ehrlichen Hans oft zu ganz unerhörten Unmuthheiten verleitete, war er außer sich vor Freude, den Freund wieder in der Heimat zu haben. Was für wunderbare Pläne hatte er in Bezug auf die Empfangsfeierlichkeiten geschmiebet, und

fast hätte er sich mit Wally einmal überworfen, weil sie die Pläne für Unsinn erklärte. So mußte er sich denn schließlich damit begnügen, Tante Betty beim Einkauf von Blumen zu helfen, denn ihre Wohnung sollte wenigstens ein Festaussehen erhalten. Das gute, alte Fräulein hatte mit dieser Hilfe ihre liebe Plage, denn Hans Gellner war schwer davon abzubringen, die buntesten und größten Blumen zu wählen. Daß es in der Gärtnerei noch keine Pöonien, Georginen und Sonnenblumen gab, bedauerte er lebhaft.
 Als aber Richard Thielemann in Tante Betty's Zimmer stand, in dem lieben, trauten Raum, in dem jeder Gegenstand ihm mit Freundschaugen grüßte, da sah Niemand die Blumen, die in Vasen und Körben rings dufteten und blühten. Tante Betty hielt ihren Pflegejehu umschlungen und weinte heiße Thränen der Freude an der Brust des Mannes, den sie wie ihr Kind liebte und für den sie in Wahrheit eine zweite Mutter war.
 Richard streichelte die blaffen Wangen des alten Fräuleins, küßte immer wieder die guten, treuen Hände und schaute besorgt in das feine Gesicht, in die schönen Augen, deren Jugendglanz keine Zeit auslöschen zu können schien.
 „Wie geht es Dir, liebe Tante Betty, wie geht es Dir?“ fragte er immer und immer wieder, bis sie Beide ruhig genug geworden, einander zu erzählen.
 „Mila mußte in der Fabrik bleiben“, hatte Betty dem Heimgekehrten nach dem ersten Willkommen gesagt, „aber sie wird gewiß Abends eilen.“
 Richard unterbrach sie ein wenig bitter:
 „Das glaubst Du ja selbst nicht, Tante. Laß das, ich freue mich, daß ich bei Dir bin.“
 Was Richard eigentlich gehofft hatte, würde er kaum selbst haben sagen können, thatsächlich süßte er sich enttäuscht, als auf dem Bahnhofe nur Gellner und dessen Braut ihn erwarteten. Tante Betty hatte wegen des Wetters, es war ein kalter Regentag, nicht ausgehen dürfen, und

Mila hatte gefunden, daß ihre Anwesenheit in der Fabrik unumgänglich notwendig sei.
 Dr. Thielemann bezichtigte sich selber der Thorheit und Undankbarkeit, denn Gellner war so außer sich vor Glück, den Freund wiederzusehen, daß er durch eine Kraftbethätigung seinem Herzen, das die Wonne kaum fassen konnte, Luft machen mußte. So riß er wenigstens dem Pachtträger den schweren Koffer Richard's aus den Händen und schlepte ihn selbst zu dem Wagen; der verblüffte Pachtträger wurde durch ein reichliches Trinkgeld für den schon befürchteten Geldverlust entschädigt.
 Jetzt sah der gute Mensch im Zimmer bei Mama Kleinpaul und seiner Braut und wartete ungeduldig darauf, daß der Freund ihn abholen sollte. Er mußte lange warten, denn Tante Betty hatte den Heimgekehrten viel zu fragen und ihm viel zu antworten. Doch endlich kam der Abend und vereinte die Freunde in Betty's Wohnung, und als Mila nach Hause kam, später als gewöhnlich, da hörte sie schon auf dem Vorplatz das dröhnende Lachen Gellner's. Als sie eintrat, verstimmt er unwillkürlich, und alle Augen richteten sich auf sie, da Richard vor sie hintrat und ihr die Hand bot. Ihm schlug das Herz so laut, daß er meinte, man müßte es hören, und dunkle Rösche stieg ihm bis zu den Schläfen. Aber Mila's Antlitz, erregt und rosig von der scharfen Frühlingsluft, zeigte keine besondere Bewegung. Sie ärgerte sich, daß Alle mit einer gewissen Spannung nach ihr hinsahen, und darum war ihr „Willkommen daheim!“ von viel ruhigerer Gelassenheit, als es sonst wahrscheinlich der Fall gewesen wäre. Uebhaft und unbefangen theilte sie sich sofort an dem Gespräch, richtete mit gleicher Unbefangenheit wiederholt das Wort an Richard und sagte ihm sogar scherzend, daß sie zu Wally's Hochzeit ein hellblaues Kleid tragen werde, er möge ja die Blumen passend wählen. Auf den besonderen Wunsch der Brautleute sei sie, Mila, Brautjungfer und er, Richard, Brautführer. Sie hoffe, er habe in Amerika nicht die deutsche Sitte vergessen, daß der Brautführer der Brautjungfer einen Strauß schide.
 „Ich habe nichts vergessen“, gab Thielemann mit Bedeutung zur Antwort und müßte dann, von Fragen bestürmt, über seine Reise, seinen

gelegt. Die in Wien weisenden Fachreferenten stellen die definitive Texturung des einleitenden Gesetzentwurfes zum autonomen Zolltarif und zu den Veterinärmaßnahmen fertig.

Seit dem Tode Ratiu's nimmt die Unzufriedenheit mit der Wirksamkeit des rumänischen Comités immer größere Dimensionen an. Der gegenwärtige Präsident, Georg Pop de Bajest, der zu den Extremsten gehört, erfreut sich keiner besonderen Beliebtheit und besitzt keine Autorität.

Die Berliner „Post“ schreibt: Die Meldung, daß es gelungen sei, noch in zwölfter Stunde den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn zustandzubringen, hat wohl überall in Europa, wo man sich des Wertes und der Bedeutung der Habsburgischen Monarchie bewußt ist, Befriedigung erregt, gewiß nirgends mehr als im deutschen Reiche, wo gesunder Egoismus und aufrichtige Sympathie vereint, uns dahin bringen müssen, Alles, was das Nachbarreich frägt und was zu seinem Heile ausschlagen mag, mit Befriedigung zu begrüßen.

In Berliner politischen Kreisen wird angenommen, daß zunächst die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland und den verbündeten Staaten und dann erst mit den anderen Staaten werden eingeleitet werden.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge herrscht in Risch, wo jetzt der serbische Hof weilte, große Aufregung, weil die Notizen, die sich König Alexander über die Sendung Lambsdorff machte, vom Arbeitstisch des Königs entwendet worden seien.

Die bisher in Konstantinopel und in London erhobenen Vorstellungen Englands in Betreff der für vier russische nichtarmierte Torpedofahrzeuge gewährten Erlaubnis zur Durchfahrt durch die Meerengen waren mündlich vorgebracht worden. Am 3. d. überreichte nun der dortige englische Botschafter der Pforte eine Note, in welcher die englische Regierung diese Vorstellungen wiederholt und sich die gleichen Rechte, wie die den Russen gewährten, vorbehält.

Bei den fremden Gesandtschaften sind amtliche Couriere aus Fez mit der Nachricht eingetroffen, daß dort die Lage unverändert sei. Die Bevölkerung warte mit Spannung auf die Nachricht, ob die Truppen des Sultans gegen die Aufständischen aufgebrochen seien.

Auf die Nachricht, daß der Scheich Ibn el Raschid einen Kriegszug gegen den Scheich von Kuweit eröffnet habe, beauftragte die Pforte den Wali von Bassorah, Ibn el Raschid zur Einstellung des Krieges zu veranlassen. Der Erfolg dieses Schrittes ist nicht sicher, da Ibn el Raschid sich schon mehrere Tage unterwegs befindet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Januar.

(Militärisches.) Ernannet werden: zu Reserve-Cadetten in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Alexander Weiß des 32. beim 2. Infanterie-Regiment, Josef Herfely des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 64. Infanterie-Regiment, Edmund Derzsi des 51. beim 82. Gyula Lajlo des 2., Adolf Wazke des 59. beim 64. Infanterie-Regiment, Dionysius Kovacs des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 50. Infanterie-Regiment, Johann Fleischer des 31., Johann Mayer des 51. beim 63. Infanterie-Regiment, Hermann Wellisch des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 62. Infanterie-Regiment, Rudolf Straka des 52. beim 51., Adalbert Dunai des 68. beim 62., Cornel Scholz des 32. beim 82. Infanterie-Regiment, Oscar Diener des 1. Tiroler Kaiser-Jäger-

Aufenthalt in Philadelphia und von seiner Anstalt zu erzählen, was er mit Bergnügen that. Er war zu Hause bei den Seinen, und ein süßes Heimatgefühl überkam ihn. Und wie Gellner ganz unvermittelt in eine Schilderung der Verkehrsmittel von Philadelphia hinein dem Freunde einmal kräftig die Hand drückte, da erwiderte Richard von ganzem Herzen den Druck.

Die Hochzeit Bailly's wurde auf besonderen Wunsch Frau Rum's in ihrer Döblingner Villa gefeiert, weil erstens Gellner, wie sie betonte, ja doch ihr Neffe sei, zweitens in der Wohnung der Braut kein Platz war, drittens im Gasthause dergleichen Festlichkeiten ungemüßlich seien, und weil viertens, dies war der Hauptgrund, sie sich wieder einmal ordentlich unterhalten wollte.

Und vergnügt und heiter war die kleine Gesellschaft, so daß Frau Rum's Antlitz immer heller strahlte und selbst ihre kalten Augen einen wärmeren Glanz erhielten. Für sie, wie für Frau Dr. Habel gab's in der allgemeinen Heiterkeit noch eine besonders interessante Unterhaltung, nämlich das Verhalten Dr. Thielemann's, den die kleine Frau Doctor übrigens reichend fand, und Freyenegg's zu einander zu beobachten. Freulich, allwüthig Ungemüßliches war da nicht zu bemerken. Freyenegg hatte den Dimegheleiten mit großer Wärme begrüßt und sein Bedauern ausgeprochen, daß ihn eine kleine Reize von Wien ferngehalten habe, sonst würde er gewiß auch zur Begrüßung auf den Bahnhof gekommen sein. Dr. Thielemann erwiderte mit freundlichem Dank, und noch vor der Tafel entspann sich ein lebhaft angeregtes Gespräch zwischen den beiden Männern. Während des Mahles fingen sowohl Frau Rum, als auch Frau Dr. Habel dann und wann einen wachsamem Blick auf, mit dem die jungen Männer einander maßen, als prüften sie ihre Stärke, wie Gegner vor dem Kampfe. Und doch dachte Keiner der Beiden an Kampf. Freyenegg war lässig zu der schmerzlichen Leberzuzugung gelangt, daß er verzichten müsse, daß er niemals hoffen dürfe, Wita zu erringen, und Richard sagte sich, daß das Mädchen an seiner Seite, so stolz, so schön, nur der Stimme ihres Hergens folgen würde und daß ein Kampfen, ein Streben im eigentlichen Sinne nutzlos sei. Ob ihr Herz schon entchieden hatte? Tante Betty hatte es ihn ahnen lassen und die gute, kluge Wally auch, aber eine Gewißheit auszusprechen, hatten sie Beide nicht gewagt. (Fortsetzung folgt.)

Regiments beim 50. Infanterie-Regiment, Julius Fromm des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 50. Infanterie-Regiment, Gregor Barany, Doctor der Rechte, und Hermann Deutsch beide des 51. Infanterie-Regiments, Nathan Groß des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 50. Infanterie-Regiment, Rudolf Katona des 68. beim 62., Julian Brasjovan des 29. beim 51., Martin Bischof des 29. beim 50., Elemér Gramling des 59. beim 62. Infanterie-Regiment, Paul Birker des Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 63. Infanterie-Regiment, Moriz Dallos, Doctor der Rechte, des 59. beim 62. Infanterie-Regiment, Johann Mészáros des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 43. Infanterie-Regiment, Karl Döwald und Victor Brohäfta beide des 29. beim 62., Ernst Réti des 49. beim 51., Albert Binder des 31., Hermann Zeidner des 50., Raimund Riedl, des 39. beim 82., Aurel Eisner des 34. beim 64., Andor Lucacs des 32. beim 82., Alfusius Sandor des 51. beim 50., Johann Toth des 39. beim 82., Adalbert Ribiczey des 69. beim 82., Géza Molnar des 51. beim 63., Maximilian Greil des 62., Stefan Lenard des 59. beim 62. Infanterie-Regiment, Arpad Vitöz des 28. Feld-Jäger-Bataillons Stefan Rassevich und Arnold Van Soomeren beide des 97. beim 63. Infanterie-Regiment, Paul Pic des 24. Feld-Jäger-Bataillons beim 82. Infanterie-Regiment, Karl Piringer des 62., Siegmund Günzberger des 4. beim 64., Coloman Bach des 59. beim 62. Infanterie-Regiment, Albert Fidor des 9. Feld-Jäger-Bataillons beim 64. Infanterie-Regiment, Stefan Voloncs des 2. Infanterie-Regiments, Franz Strasser des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 64. Infanterie-Regiment, Wilhelm Krauß des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 63. Infanterie-Regiment, Max Keizes des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 63. Infanterie-Regiment, Max Popper des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments beim 64. Infanterie-Regiment, Eugen Fekete des 32. Feld-Jäger-Bataillons beim 82. Infanterie-Regiment, Joltan Müller, Doctor der Rechte, des 24. Feld-Jäger-Bataillons beim 64. Infanterie-Regiment, Alexander Herzfeld des 32. Bataillons, Moriz Vajda, Doctor der Rechte, des 86. beim 62., Leopold Bardo und Maximilian Boros beide des 32. beim 82., Zifdor Schwarz des 86. beim 62., Stefan Tapay des 32. beim 82., Georg Voina des 50., Wilhelm Gunne des 31. Infanterie-Regiments, Matthias Gerson des 28. Feld-Jäger-Bataillons beim 50. Infanterie-Regiment, Sebastian Csajaghi des 68. beim 51., Stefan Lestyan, Stefan Kisfalusi, Desiderius Benke und Géza Genter alle vier des 51., Julius Kovacs des 51. beim 50., Nicolaus Demjanovich des 2., Ludwig Biro des 51. beim 50., Richard Schultes des 60. beim 63., Theodor Kocsis des 2. beim 51., Edmund Nagy des 51., Desiderius Geyer des 7. beim 62., Georg Baranyi des 39. beim 82., Ernst Janner des 62., Géza Bodor des 2. Infanterie-Regiments;

in der Cavallerie: die Reserve-Unterofficiere: Siegmund Góber, Doctor der Rechte, des 2., Josef Szent-Ivanyi des Sepji Szent-Ivan, Doctor der Rechte, des 2., Lajos Szabafly des 3., Georg Balla des 2. Husaren-Regiments;

in der Feld-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Siegmund Fleischmann des 4. beim 12., Friedrich Albus des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Tibor Kovacs des 20. Divisions-Artillerie-Regiments beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Franz Csakar von Kolgyar des 10. beim 35., Reinhold Ober des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Eduard Jordan des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Remus Cosma des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Ludwig Guttman des 4. beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Peter Freiherr von Doczy des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Karl Baying des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Eugen v. Ficsek des 19. Divisions-Artillerie-Regiments beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Peter Ganaty des 20. Divisions-Artillerie-Regiments beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Georg Rozsnyai des 35., Géza Zavicja des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, Paul Szanto des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 36. Divisions-Artillerie-Regiment, Josef Fikeli des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, Jonas Vago des 4. beim 12., Daniel Biro des 4. beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Lajos Nagy des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, Eugen Glef des 4. Corps-Artillerie-Regiments beim 35. Divisions-Artillerie-Regiment, Josef Szaf des 10. Divisions-Artillerie-Regiments beim 12. Corps-Artillerie-Regiment, Wilhelm Lizmann des 4. beim 12. Corps-Artillerie-Regiment;

in der Festungs-Artillerie: die Reserve-Unterofficiere: Hermann Sterner des 1. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Johann Lanyi des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, Siegmund Hollós des 6. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Alfred Jonas des 6. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Eugen Gergely (Guttman) des 6. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon, Hugo Popper des 1. Festungs-Artillerie-Regiments beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon;

in der Sanitäts-Truppe: den Reserve-Unterofficiere: Géza Benedikt der 1. bei der 22. Sanitäts-Abtheilung.

(Schanzgebühren.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die für den Szebener Comitatz gebildete Schanzgebühren-Reclamations-Commission die gegen die Vorschreibung der Schanzgebühren pro 1903-1905 eingereichten Recurse in Nagyszeben im kleinen Saale des Comitatzhauses am 17. Januar 1903, Vormittags 9 Uhr, verhandeln wird.

(Medicinische Section.) Freitag den 9. d., 8 Uhr Abends, ordentliche Section-Versammlung bei „Bankewicz“.

(Concert-Nachricht.) Morgen Freitag, 9. d., findet in Rischer's „Unicum“ ein Wohlthätigkeits-Concert unter der Mitwirkung der Frau Sida Simon geb. Macri, Mezzo-Sopran, und mehrerer Schauspieler vom Bufarester National-Theater mit folgendem Programm statt: I. Abtheilung. 1. Ponchieselli: „Gioconda-Vrie“ aus der Oper „Gioconda“, gesungen von Frau Simon. 2. Gr. Alexandrescu: „Ucigasil fara voie“ (Gedicht), vorgetragen von Herrn Constantin Macri. 3. A. Thomas: „Romanze“ aus der Oper „Mignon“, gesungen von Frau Simon. 4. „Monologe“, vorgetragen von Herrn D. Zamfirescu. 5. Cohen Mauriciu Linaru: „Sub desisul eol de fagi“, Volkslied, gesungen von Frau Simon. II. Abtheilung. 6. „Calugarul“ (der Mönch), Lustspiel in 1 Act, aufgeführt von den Herren Constantin Macri und D. Zamfirescu. 7. C. M. Linaru: „N'am trait“, Lied, gesungen von Frau Simon. 8. Wagner: „Walfire“, gesungen von Frau Simon. 9. Bolintineanu: „Baba si Mihnea“, vorgetragen von Herrn Constantin Macri. 10. C. M. Linaru: „Prinde-mi-te-asi mandro'n eale“, Lied, gesungen von Frau Simon. — In der Pause findet ein Blumenregnen statt. — Eintritt: Sogen für 7 Personen 8 Kr., 1. Platz 1 Kr. 60 H., 11. Platz 1 Kr., Gallerie 80 H. — Anfang 8 Uhr Abends. — Karten-Vorverkauf in Georg Meyer's Buchhandlung und Abends an der Cassé.

(Hermannstädter freiwillige Feuerwehr.) In der am 26. December 1902 abgehaltenen Hauptversammlung wurden gewählt: zum Vorstand: F. A. Bell; Obmann: Adolf Kenzel; Obmann-Stellvertreter: Karl Jauernig; Steiger-Vöschmeister: Heinrich Müller; Stellvertreter: August Fleischer; Spritzenmannschafts-Vöschmeister: Karl Kovacs; Stellvertreter: Josef Mese; Wassermannschafts-Vöschmeister: Karl Landmann; Stellvertreter: Josef Tokaji; Schutzmännchafts-Vöschmeister: Karl Zimmermann; Stellvertreter: Georg Wodt; Steiger-Rottführer: Michael Schneider; Stellvertreter: Josef Vater; Spritzenmannschaft I. Rote: Rottführer: Josef Wöcher; Stellvertreter: Karl Binder; II. Rote: Rottführer: Michael Hermann;

Stellvertreter: Michael Schaser; III. Rote: Rottführer: Gustav Werber; Stellvertreter: Rudolf Mese; IV. Rote: Rottführer: Josef Huber; Stellvertreter: August Richter; Wassermannschafts-Rottführer: Franz Pittsch; Stellvertreter: Gustav Müller; Schutzmännchafts-Rottführer: Martin Sey; Stellvertreter: Michael Fleischer; Signalisten-Rottführer: Georg Herbert; Stellvertreter: Heinrich Foy; Tambour-Rottführer: Johann Kusmarsky. Durch den Vorstand wurden ernannt: zum Cassier: Victor Szikeli; Schriftwart: Josef Schokterus; Vereinsarzt: Dr. Daniel Czekelius. Durch den Obmann: I. Zeugwart: Michael Roth; II. Zeugwart: Wilhelm Gotschling; I. Adjutant: August Wessely; II. Adjutant: Ludwig Szanto; Alarm-Inspector: Eugen Albrich.

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 11. Januar l. J. eine Treibjagd in Maag. — Nähere Angaben in der in der „Restauration Stadtpark“ ausliegenden Subscriptions-Liste.

(Vorlesungen über moderne Literatur.) Den Vortrag des durch Unpäßlichkeit verhinderten Seminar-Directors Dr. Josef Capejus über Leo Tolstoj hielt gestern Professor Dr. G. Conner. Er schilderte die individuelle Begabung, das künstlerische Schaffen, die religiösen Anschauungen Tolstoj's, sein Suchen und Ringen nach einem sittlichen Halt und nach Wahrheit, sein Streben, das Volk zu bilden, sein Leben als Soldat und Familienvater, ging dann über auf die äußerst anregende Besprechung der beiden Romane „Krieg und Frieden“ (1865-69) und „Anna Karenin“ (1874-76), von denen der erstere die Zeit der napoleonischen Kriege behandelt, der letztere in der russischen Gegenwart spielt, welche Werke den Grundstein zu Tolstoj's Berühmtheit legten. Vortragender beleuchtete ferner in fesselnder Ausführung Tolstoj's Novellen: „Kindheit“, „Knabenzeit“ und „Jünglingszeit“, die Trilogie „Sebastopol“, seine Volkspädagogik („Ueber Volksbildung“), dessen „Theologische, moral-philosophische und sociologische Abhandlungen“ („Worin besteht mein Glaube?“), „Worin besteht das Glück?“ „Was sollen wir also thun?“, seinen Roman „Auferstehung“, „Die Kreuzerjona“ u. m. A. Der große Comitatzhaus-Saal war wieder vollbesetzt. Am Schluß des Vortrages ertönte langanhaltender Beifall.

(Todesfälle.) Gestorben sind: die Reichstags-Abgeordneten Dr. Gustav Degen und Franz Major in Budapest, Ersterer im 68., Letzterer im 48. Lebensjahre. — Magnatenhaus-Mitglied Baron Nicolaus Bécsey am 7. d. in Sarköz, im 68. Lebensjahre.

(Selbstmord.) Wie uns aus Vizakna berichtet wird, hat sich der dortige Apotheker Julius Kronberg — angeblich wegen Verleumdung, die er durch schlagelagene Speculationen erlitten — am 5. d. nach seiner Heimkehr aus Hermannstadt, wo er zwei Tage recht fröhlich verbracht hatte — vergiftet. Kronberg stand im 46. Lebensjahre. Das Begräbniß fand gestern in Vizakna statt.

(Musik-Abend.) Am 6. d. geschrieben: „Emke-Dalokör“ von Mühlbach hat am 3. d. M. zu Gunsten des hiesigen röm.-kath. Glockenfondes im Hotel „Zum goldenen Löwen“ ein überaus gelungenes Concert gegeben, in welchem außer den drei Chören des Gesangsvereines die Gezwister Georg, Lorenz und M. Reich ein Duett mit Clavier-Begleitung, Fr. Janosy einen Monolog, Herr Hagedis ein Gedicht, die Herren L. und Georg Reich ein Melodram und ein Clavier-Stück vortrugen. Mit besonders großem Beifall wurde das meisterhafte Clavier-Spiel des Herren Georg Reich, Chordirigenten aus Karlsburg, aufgenommen. Die Gesangs-Chöre haben die Chormeister Gabor Papp und Lorenz Reich mit viel Mühe, aber gutem Erfolg einstudirt und im Concerte geleitet. Auch der materielle Erfolg blieb nicht aus, indem trotz der ziemlich hohen einhundertdreißig Kronen dem wohlthätigen Zwecke, dem röm.-kath. Glockenfond, zugeführt wurden. Se. Hochwürden Bischof Graf G. R. Majlath sendete die hochherzige Spende von zwanzig Kronen. — Nach dem Concerte fand ein animirtes Tanzfränzchen statt, welches bis in die Morgenstunden dauerte. Dem Concerte, wie dem Tanzfränzchen wohnten mehrere deutsche Familien bei.

(Aus Rah und Fern.) Die kön. Staatsanwaltschaft hat gegen den Klausenburger Insassen und Secretär der Versicherungs-Gesellschaft „New-York“, den in Budapest geborenen 26-jährigen Eugen Gber wegen eines am 14. October in dem Blatte „Ujsag“ erschienenen Artikels die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. In dem Artikel wurde das Fernbleiben Sr. Majestät von der Feier der Enthüllung des Mathias-Denkmal's scharf kritisiert. — Aus Wien wird gemeldet: Im Palais der kön. ungarischen Leibgarde geriethen am 6. d. gegen 4 Uhr Früh in zwei, im ersten Stockwerke gelegenen Ubcationen durch schadhafte Rauchgasconstruktion die Dippelbäume in Brand. Die städtische Feuerwehr entandte mehrere Löschtrains auf den Platz. Diese legten die brennenden Balken bloß und dämpften dann bald die Flammen. Die Decken der beiden Räume mußten durch Pöszapparate gestützt werden.

Vor Beginn des neuen Jahres trat in mehreren galizischen Landgemeinden ein Ganner als Statthalteret-Commissär auf und behob verschiedene Rückstände. Er wurde schließlich verhaftet, doch gelang es ihm, aus dem Arrest spurlos zu verschwinden. — In Paris hat sich bei der Jahreswende ein alter Aberglaube auf der Straße breitgemacht, der sonst nur innerhalb der vier Mauern zur Geltung kam. Die Pariserinnen glauben, daß es ihnen Glück für's ganze Jahr bringt, wenn sie in der Schwelternacht von einem Feuerwehrmann geküßt werden. Um dies zu bewerkstelligen, fuhren viele feine Damen mit der „Elektrischen“ oder in Fiakern in den Straßen umher und warteten auf das Ende der Theater-Vorstellungen. Wo immer Feuerwehrleute aus den Theatern kamen, traten ihnen Damen entgegen und sahen sie erwartungsvoll an. Die „Pompier's“ wußten, um was es sich handelte, und fasten fröhlich die Damen beim Kopf, um ihnen schallende Küsse auf Mund und Wangen zu drücken. Mancher Pompier fand dann ein Zwanzig-Francstück in seinem Rock, die Damen aber eilten hochbeglückt nach Hause.

(Die Erstarkung der staatlichen Elementarschulen) geht am besten aus einem Vergleiche der bezüglichen Daten der letzten Jahre hervor. Im Schuljahre 1901/2 wurden in den staatlichen Volksschulen 252.261 Schüler eingeschrieben, im laufenden Jahre betrug die Zahl der Einschreibungen bereits 280.025 (+ 27.764). Die Zahl der Schüler ungarischer Muttersprache stieg in diesem Jahre von 137.538 auf 150.554 (+ 13.016). Auch die Kinder nichtungarischer Muttersprache haben diese Schulen in großer Anzahl aufgesucht: im vorigen Jahre 39.894 deutscher, 24.021 romanischer, 35.508 slowakischer, 2833 serbischer, 3600 kroatischer, 6703 ruthenischer und 1174 sonstiger Zunge; im laufenden Jahre bereits 46.895 deutscher, 27.157 romanischer, 36.552 slowakischer, 3236 serbischer, 4252 kroatischer, 6553 ruthenischer und 2826 sonstiger Zunge. Auch ist es eine erfreuliche Erscheinung, daß die, die Wiederholungsschulen besuchenden Schüler mit besonderer Vorliebe die landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen aufsuchen. Im laufenden Schuljahre haben insgesamt 59.632, also um 8000 Schüler mehr, als im vorigen Jahre in diesen Schulen die für das praktische Leben notwendigen landwirtschaftlichen Kenntnisse sich aneignen gesucht. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, in welchem erfreulichen Maße die ungarische Staats-Elementarschule an Raum gewinnt.

(Verschiedenes.) Rigo Jancsi, der meistgenannte aller Zigeunerprimas, der bis jetzt in Paris weilte, hat mit seinem stammverwandten hindostanischen Diener, John Petjai, traurige Erfahrungen gesammelt. Dieser erwies sich nämlich als so dunkler Ehrenmann, wie es eben einem Hindu geziemt und stahl seinem nicht viel helleren Herrn Brillanten- und Saphir-Hemdknöpfe im Werthe von 200 Francs. Die Verhandlung dieser Strafsache hätte nun am nächsten Mittwoch vor dem Buchpolizeigerichte des Pariser IX. Arrondissements stattfinden sollen

und hiezu war natürlich auch Rigo Jancsi vorgeladen. Wie jedoch das Pariser „Journal“ schreibt, hat der famose Primas das Gericht verurteilt, daß er bei der Verhandlung nicht erscheinen könne, weil er einen Absteher nach Madeira mache. — Der Wiener Magistratsassistent Julius Riekmann, der im Februar vorigen Jahres mit seiner Geliebten nach Beruntrennung von 4356 Kronen verchwand, hat sich mit seiner Auserwählten selbst der Behörde gestellt. Er hatte die ganze Zeit über, seiner Angabe nach, unter falschem Namen in Wien gewohnt. — „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Als der Prinz von Asturien am 4. d. von einem Spaziergang in sein Palais zurückkehrte, trat ihm ein Mann mit dem Rufe: Es lebe Alfons XIII.! Nieder mit Caserta! entgegen. Das Individuum, ein früherer Carlist, wurde verhaftet. Man hält ihn für geistesgestört. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— (Lebensmüde.) Aus S. A. Ulyhly wird berichtet: Am 6. d. M. erschoss sich hier der Buchhalter einer hiesigen Weinfirma, Sigmund Winkler. Er entflammte einer polnischen vornehmen Familie. — Leopold Kornfeld, der kürzlich aus der alten Brünner Tuchcommissions-Firma M. Kornfeld's Söhne auswich, ertränkte sich am 6. d. M. im Schwarzaflus aus Gram über den Verlust seines Vermögens.

— (Defraudation.) Aus Wels wird berichtet: Der Vorstand des Frachtenmagazins auf dem hiesigen Staatsbahnhofe Alois Pözagl verließ am 31. December Vormittags die Bureau-localitäten und ist seit her weder in seine Wohnung zurückgekehrt, noch ist sonst eine Nachricht von Pözagl eingelangt. Wohl ist es aufgefalle, daß Pözagl, der an einem Fußleiden seit zwei Jahren schon laborirt, niemals um einen Urlaub ansuchte; doch ergaben sich bisher keine Anstände. Sein diesmaliges Fernbleiben erregte jedoch Verdacht; es wurde eine Revision vorgenommen und diese ergab Malversationen in bisher constatirter Höhe von 2200 Kronen. Abends langte hier die Nachricht ein, Pözagl habe sich in einem Walde nächst Öfening erhängt.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Aus Genf wird vom 6. d. gemeldet: Der hiesige Correspondent des Mailänder „Secolo“ hatte mit der Kronprinzessin von Sachsen eine Unterredung. Er sagte zu der Kronprinzessin: Man wirft Ihnen vor, daß Sie Ihr Haus und Ihre Kinder in leichtsinniger Weise, ja beinahe unzurechnungsfähig verlassen haben. — Die Kronprinzessin antwortete: Sie wissen ja selbst, daß die Prinzessinnen unter den Opfern der conventionalen Ehen die erste Stelle einnehmen. Wir werden gegen unseren Willen verheiratet und können nichts dagegen machen. Ich war bereits großjährig, als ich mich mit dem Prinzen von Sachsen verloben mußte; man wollte mich nicht hören, als ich gegen diese Verbindung, die mir nicht zusagte, protestirte. Mein Mann und ich hatten absolut unverträgliche Charaktere. Ich bin ein wenig sentimental, mein Mann dagegen liebt nur die Waffen und ist für jedes intellectuelle Gefühl unempfindlich. Ich habe stets vor Furcht gezittert bei dem Gedanken, daß ich bei meinem sentimentalen Hange einmal einem Manne begegnen könnte, der in meinem Herzen die vorhandene latente Liebe erwecken könnte. Dieser Tag kam, als ich Herrn Giron kennen lernte. — War Herr Giron der Mann, den Sie Ihre Liebe für würdig hielten? — Die Kronprinzessin weinte und sagte schluchzend: Ja, ich fand in Giron eine verwandte Seele. Ohne ihn schien mir das Leben unerträglich. — Kam der Plan zur Flucht plötzlich? — Nein. Ich habe lange Zeit darüber nachgedacht und hatte Zeit, Herrn Giron näher kennen zu lernen. Ich bin jetzt glücklich. — Wollen Sie die vollständige Scheidung von Ihrem Manne? — Gewiß, freilich! Der Gerichtshof, welcher sich auf Befehl des Königs versammelt wird, wird einfach die Trennung unserer Ehe aussprechen; aber ich habe das Recht, die Auflösung derselben zu verlangen und werde dies auch thun. Wir werden alles Mögliche thun, um die Auflösung meiner Ehe durchzusetzen, um eine Ehe mit Giron zu ermöglichen. — Sind Sie mit der Braut Ihres Bruders einige Tage beiseite gewesen? — Jawohl! Sie ist gut und lieb. Wir sind zusammen nach Genf gefahren und mein Bruder fuhr dann mit Fräulein Adamovics nach Montreux, um uns nicht neue Feindseligkeiten von Seite der Höfe in Dresden und Wien zu verschaffen. — Haben Sie unter der Neugierde des Publicums stark zu leiden? — Unendlich! Ich habe stets Furcht, daß sich unter den Leuten, die uns bei unseren Spaziergängen folgen, Jemand befindet, der Herrn Giron etwas zu Leide thun könnte.

— (Ein rabiater Schwiegersohn) hatte in den letzten Tagen an einer Hauptstraße in Köln-Kippes eine sonderbare Schaustellung veranstaltet. Auf einem an's Fenster gerückten, mit der blauen Marke des Volkshaus-Besitzer bestickten Schrank las man die Inschrift: „Gepfändert von meinen lieben Schwiegereltern, in Köln . . . Straße Nr. . . wohnend.“ Daneben hingen die Photographien dieser Schwiegereltern.

— (Anarchisten.) In Düsseldorf hob die Polizei eine anarchistische Versammlung auf und verhaftete dreizehn Teilnehmer. Unter den Verhafteten befanden sich Personen aus Krefeld, Eberfeld, Barmen und Solingen. Es waren außerdem mehrere Führer der anarchistischen Bewegung aus Berlin erschienen, die gleichfalls verhaftet wurden.

— (Verhafteter Bankier.) Die Staatsanwaltschaft in Hanau ließ den Bankier Leopold Lilienfeld, in Firma Michael Benjamin, wegen Unterschlagung von Depots verhaften. Die Veruntreuungen hat Lilienfeld in Folge von gewagten Speculationen begangen. Der Verhaftete konnte seit 1896 keine geregelte Buchführung nachweisen. Die Höhe der defraudirten Summe ist noch nicht bekannt.

— („Das ist die Liebe!“) Aus Neapel wird gemeldet: Während der Vorstellung im Rossini-Theater stürzte die Geliebte des ersten Schauspielers Rossi in dessen Garderobenzimmer und versuchte es, ihn zu ersticken. Sie verwendete aber statt seiner eine junge Schauspielerin schwer, welche die Rasende entwarfen wollte. Die Theaterin war die Maitresse Rossi's, dem zu Liebe sie den Gatten und sieben Kinder verlassen hatte. Sie wollte sich an ihrem Entführer rächen, weil er ein Engagement bei Eleonora Duse nach Amerika angenommen hat und sie im Stiche zu lassen gedachte.

— (Unliebame Unterbrechung der Trauung.) Während der Marquis von Bosredon kürzlich in Paris der Trauung seiner Tochter bewohnte, wurde er verhaftet und nach Tours zum Untersuchungsrichter abgeführt. Am vorhergehenden Abend war nämlich in dem ihm angehörigen historisch berühmten Schlosse La Courdrape bei Tours ein großer Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte einen Theil des Schloßes retten, fand aber, daß überall Brandstoffe angehäuft und mit Petroleum übergossen waren. Der Herr Marquis, der hoch verschütert war, wurde überführt, das Feuer selbst angelegt zu haben, und muß nun brennen.

— (Ein gestohlenes Kunstwerk.) Pariser Blätter berichten: Großes Aufsehen ruft die Entwendung einer berühmten Bronze Statue Dalon's „Die Spigenklöpplerin“ aus der Vorhalle des Privattheaters des Bildhauers Legrain hervor. Es handelt sich da wahrscheinlich um keinen gewöhnlichen Diebstahl, da das prächtige Werk viel zu bekannt ist, als daß es heimlich verkauft werden könnte. Es liegen vielmehr Gründe zu der Annahme vor, daß ein Kunstfreund in seiner Leidenschaft sich so weit vergehen hat, die Statue mitzunehmen und in seinen Sammlungen zu verstecken. Denn außer der „Spigenklöpplerin“ ist aus der Wohnung Herrn Legrain's nichts entwendet worden, und es haben sich auch keine Spuren eines Versuches, etwas Anderes fortzuschleppen oder Schränke und Schränke, die mit werthvollen Gegenständen gefüllt waren, zu zerbrechen, feststellen lassen. Die Untersuchung soll bereits ernste Anhalts-

punkte gegen eine angelegene Persönlichkeit der Pariser Gesellschaft ergeben haben.

— (Eine jugendliche Giftmörderin.) Ein Pariser Ehepaar, Namens Ricard, hatte bei der Geburt des ersten Sprößlings, der kleinen Solange, beschloffen, entgegen dem Pariser Brauch, das Kind nicht auf's Land in die Kost zu geben, sondern es selbst aufzuziehen, „weil es gar so lieb war“. Um dies zu ermöglichen, mußte ein kleines Mädchen für Alles aufgenommen werden, und dieses war bald in der Person der vierzehnjährigen Maria Coudert gefunden. Sie brachte aber das Ehepaar zur Verzweiflung durch ihre Trägheit, ihre Ungehorsamkeit, ihren Schmutz, und weil sie in kurzer Zeit mehr zerbrach, als man wieder anschaffen konnte. Frau Ricard kündigte ihr, nach Pariser Sitte sollte sie ihre „acht Tage machen“ und dann verschwinden. Das war ihr aber nicht recht und sie beschloß, Rache zu üben. Madame Ricard war eben am Küchenherd beschäftigt, als ihr Kind plötzlich mörderisch zu schreien begann. Als die Mutter nachschaute, fand sie die Augen des Kindes blutunterlaufen und ganz so, als ob jemand Pfeffer in dieselben geworfen hätte. Drei Tage darauf fand sie das schlafende Kind mit einem Büdnhölzchen, das ihm in die Nase gestochen worden war. Endlich am Tage, an welchem Marie Coudert ihren Abschied nehmen sollte, vertraute die leichtsinnige Mutter dem Mädchen das Kind noch einmal an und ging zu einer Nachbarin auf ein Plauderstündchen. Pöblich ertönte das gellende Geschrei der Magd: Das Kind ist krank — es gibt Schwarzes von sich. Diesmal hatte die junge Verbrecherin dem Kinde eine Medicinflasche voll Jodinctur in den Hals gegossen. Während ein Arzt sich mit dem Kinde beschäftigte und seine Ueberführung in ein Spital anordnete, flüchtete Maria, wurde aber später in einem benachbarten Keller verhaftet. Sie hat Alles gestanden und gibt zu, aus Rache gehandelt zu haben. Das arme Kind wird nicht zu retten sein.

— (Die neueste Versicherung.) Aus London wird geschrieben: Nachdem die Entzündung des Wurmfortsatzes oder Blinddarmes in England seit der Erkrankung des Königs gleichsam eine Modekrankheit geworden ist, kann man sich dagegen bei einer englischen Lebensversicherungs-Gesellschaft für 5 Sch. versichern. Erkrankt man daran und muß man sich einer Operation unterziehen, so erhält man 4000 Mark, die im Falle des Todes des Operirten den Erben desselben zufallen.

— (Die Bekämpfung der Trunkenheit.) Aus London wird vom 6. d. berichtet: Die zu Beginn des Jahres gegen die in England stetig zunehmende Trunkenheit in Kraft getretene Strafgesetznovelle beginnt sich durch ihre draconischen Verfügungen bereits fühlbar zu machen. Die Trunkenheit wird nun selbst ohne anstößiges Benehmen als Vergehen declarirt. Jeder vom Strafrichter Gemahregelte kommt auf eine schwarze Liste, welche an die Inhaber der Trinkhäuser vertheilt wird, und diesen wird bei schwerer Strafe verboten, den in der Liste figurirenden alkoholische Getränke zu verabreichen. Diesen Listen wird auch die Photographie der Gewohnheitstrinker beigegeben. Die einschneidendste Verfügung betrifft jedoch das neu erworbene Recht der Ehemänner, die Scheidung von Tisch und Bett zu verlangen, falls ihre Ehefrauen dreimal wegen Trunkenheit abgefragt worden sind. Die Zahl der Ehemänner, welche die Scheidung aus diesem Grunde verlangt, mehrt sich.

— (Ein Irrenjäger in der Kirche.) Aus Buenos Ayres, 4. d., wird gemeldet: Ein gewisser Rafael Baronti, der das große Los der spanischen Weibschlotterie im Betrage von fünf Millionen Peletas gewonnen hatte, betrat heute Vormittags die St. Ignaz-Kirche während des Gottesdienstes und erging sich in lauten Schmähungen und Drohbrufen gegen die anhängliche Menge. Schließlich zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte wiederholt gegen den meistehenden Priester. In der Kirche entstand eine wilde Panik, indem die Menge nach den Ausgängen stürmte. Erst den herbeigerufenen Polizisten gelang es, den Rasenden zu entwaffnen und hinfest zu machen, der, wie sich herausstellte, über seinen plötzlichen Reichthum wahnsinnig geworden war.

— (Lateinische Unterrichts-Briefe.) In dem Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Curtiusstraße 4/6, erscheinen jetzt Unterrichts-Briefe zum Selbststudium der lateinischen Sprache von Oberlehrer Dr. Chr. Koeje. Der erste Brief liegt uns vor; alle 14 Tage wird ein weiterer Brief folgen. Probebrief und jeder folgende Brief kostet 50 Pf. Das im Ganzen aus etwa 45 Unterrichts-Briefen bestehende Werk zerfällt in 3 Curie zu je 15 Briefen: Der I. Curius umfaßt das grammatische Penjum der Sexta, Quinta und Quarta des humanistischen Gymnasiums. An der Hand des reichen Vocabularmaterials wird das Latein fortlaufend als Hauptquelle unserer Fremdwörter nachgewiesen. Ein vielseitiger Uebersetzungsstoff vermittelt nicht nur die Kenntniß von Hauptausdrücken und Zuständen des classischen Alterthums, sondern bringt und erläutert auch fast alle die zahlreichen lateinischen Ausdrücke, Redensarten, Sprichwörter und Citate, die noch heutzutage im täglichen Leben gebräuchlich sind. Diese Redensarten u. werden übrigens nach dem 15. Briefe sämtlich, alphabetisch geordnet und überlist, nochmals als besondere umfangreiche Beilage zugegeben werden. So dürfte dieser I. Curius u. A. im Wesentlichen auch den Ansprüchen derjenigen zahlreichen Bildung suchenden heiderlei Geschlechtes genügen, die, zum Theil schon in vorgerücktem Alter, die Nützlichkeit der Elemente des Lateins als eine empfindliche Lücke in ihrer Bildung fühlen und sie beseitigen wollen. Der II. Curius, das Penjum der Unter- und Ober-Tertia und Secunda des Gymnasiums umfassend, soll, nach Durchnahme des ersten, zur Ablegung der Einjährig-Freiwilligen- und verwandter Prüfungen befähigen. Der III. Curius endlich, das Penjum der Ober-Secunda, Unter- und Ober-Prima umfassend, soll den Schüler bis zur Reifeprüfung (Maturitäts-Examen) auf einem Gymnasium bringen. Wir behalten uns eine kritische Würdigung dieses groß angelegten und jedenfalls sehr zeitgemäßen Unternehmens vor, sobald mehr Briefe vorliegen, und geben unseren Lesern anheim, sich inzwischen aus dem Prospecte, den die Verlagshandlung bereitwilligst und kostenlos verspricht, oder dem Probebriefe selbst zu orientiren.

— (Einen Mahnbrief,) den er von seinem Schneider erhalten, stellt ein junger Lebemann seiner Zeitung zur Verfügung: Er lautet: „Wer war es, der im Sommer mich dazu zu bewegen wußte, Ihnen einen Anzug auf Credit zu liefern? Sie Herr A. Wer verprach mir hoch und heilig, bis zum 1. December zu bezahlen? Sie Herr A. Wer war es aber, der nicht bezahlte? Das waren Sie, Herr A. Wer ist also ein elender Betrüger und großer Lump?“

Ihr ergebener Hansjen, Schneidermeister.“

— (Die Belesene.) Dame in einer Leihbibliothek (ungeudlich): „Haben Sie denn nichts Neues? Alles, was Sie mir genannt haben, kenne ich bereits!“ — Bibliothekar: „Ich habe noch „Meier's Rauchsaf“ in 2 Bänden.“ — Dame: „Ach, kenne ich!“ — Bibliothekar: „Dann „Kleinmeier's Liebespiegel?““ — Dame: „Gi, kenne Alles!“ — Bibliothekar: „Schilling's Taubenfeder?“ — Dame: „O Gott, habe ich gelesen! aber was haben Sie denn da unten in der Ecke liegen?“ — Bibliothekar: „Hier?“ (auf einen Haufen Backpapier, neben dem einige Romanbände stehen, hinweisend) hier habe ich Maculatur!“ — Dame (erfreut): „Maculatur? Göttlich! Geben Sie mir doch, ich bitte, den II. Band von „Maculatur“, den I. habe ich auch schon gelesen!“

— (Wieb-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze: am 20. December v. J. in R. Szt. Kiraly des Kolozier Comitates und in Bifacza des Szilagyer Comitates; der Milzbrand: am 23. December v. J. in Pösa des Szilagyer Comitates.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden gestern Spitzen; abzuholen von der Administration dieses Blattes.

Neueste Nachrichten.

Prag, 7. Januar. In einem ausführlichen Wiener Telegramme theilen „Narodni Listy“ den Hauptinhalt der von Koberer vorgelegten Grundzüge mit. Bezüglich des Verkehres der Behörden mit den Parteien kommt die größte Bedeutung der von den einsprachigen Gebieten handelnden Bestimmung zu. Durch diese Bestimmung wird festgelegt, daß in diesen Gebieten in der Regel die Behörden im äußeren Verkehre, sowie auch im inneren Verkehre die Amtssprache des betreffenden Gebietes benützen können. Bezüglich des mündlichen Verkehres heißt es, daß den Parteien, die sich der zweiten Landessprache bedienen, die Theilnahme an den Verhandlungen garantiert werde. Diese Bestimmungen haben die czechischen Abgeordneten nicht befriedigt und Dr. Pacak hat ausdrücklich im Namen der czechischen Mitglieder der Conferenz erklärt, sie müßten darauf bestehen, daß das Recht der czechischen Sprache im ganzen Königreiche Böhmen ungeschmälert bleibe. Ähnliche Forderungen stellen die Czechen bezüglich Mährens.

Original-Telegramme.

Budapest, 8. Januar. Die gestrigen Beratungen zwischen Széll, Koberer und Böhm-Bawerk über den ganzen Inhalt der einzureichenden Ausgleichs-Gesetzentwürfe hatten die definitive Feststellung des Textes in allen Einzelheiten zum Zweck. Behufs Unterfertigung der Ausgleichs-Urkunden reisen die österreichischen Minister am 10. d. nach Budapest.

Wien, 8. Januar. Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorsitze des Monarchen eine Militär-Berathung statt. Der Reichsrath wird für den 15. d. einberufen.

Salzburg, 8. Januar. Der Familienrath beschloß, dem Erzherzog Leopold Ferdinand das gebührende Erbtheil auszubehalten und alle Beziehungen zu ihm abzubrechen.

Fremden-Liste vom 8. Januar.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Busz, Major, Kesself, Rittmeister, von Mediasch; Hettinger, Hauptmann, von Székely-Udvarhely; Wachsman, Oberleutnant, Wolf, Privatier, von Fogaras; Nagymen, Trauchensfeld, Abgeordnete, Reichenberger, Kaufmann, von Budapest; Geringer, Kaufmann, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Temesvár; Kauns, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Neuhäuser. Zimmermann, Hauptmann, von Kronstadt; Hartmann, Kaufmann, von Arad; Mehur, Kaufmann, von Budapest; Entsfardt, Kaufmann, von Fogaras. Hotel Welker. Dobay, Gutsbesitzer, von Beregszeghaza; Simon sammt Familie, Beamter, von Bukarest; Effenmann, Gutsbesitzer, von Sarkany; Andrasiewicz, Arbeiter, von Bregoz; Jacharias, Erzherzog, von Fogaras. Hotel Widain. Borcea, Privatier, von Kosanska; Chibarian, Lehrer, von Gabut; Giura, Kaufmann, Paulini, Lehrer, von Mimmil; Popescu, Student, von Kinn. Hotel Central. Effenmann, Kaufmann, von Szasz-Regen; Bödi, Schuhmacher, von Fogaras.

Kaiser-Panorama Heltauergasse Nr. 34: Diese Woche Die sächsische Schweiz.

Table with columns for currency types (e.g., 4% ungu. Goldrente) and values. Includes sub-sections for Budapest and Vienna telegraphic exchange rates.

Table with columns for currency types (e.g., 4% ungu. Gold-Rente) and values. Includes sub-sections for Budapest and Vienna telegraphic exchange rates.

Table with columns for currency types (e.g., Ducaten, Kr., Rubel) and values. Includes sub-sections for Kauf and Verkauf rates.

Aviso!

Wir erlauben uns hiemit, dem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß die „Apotheke zur Krone“ Burgergasse 2 des Herrn Mr. Carl Jikeli mit 1. Januar l. J. in unseren Besitz übergegangen ist. Gleichzeitig bitten wir, das Vertrauen, welches unserem hochgeehrten Herrn Vorgänger entgegengebracht worden ist, auch auf uns übergehen lassen zu wollen.

Mr. Carl Pissel und Mr. Carl Schmidt, Apotheker.

M.-B. 18093/1902.

[27] 1-1

Rundmachung.

Der unterzeichnete Magistrat als Gewerbe-Behörde I. Instanz gibt hiemit zur allgemeinen Kenntnissnahme bekannt, daß das hohe k. ung. Innenministerium unter Z. 64792 und das hohe k. ung. Handelsministerium unter Z. 48795 gemeinsam ein Regulativ über die Erzeugung von Acetylen-Gas und über dessen Benützung für Beleuchtungs- und andere Zwecke herausgegeben haben.

Darin sind insbesondere genaue, allgemein verbindliche Bestimmungen über die Berechtigung zum gewerblichen Betriebe der Erzeugung dieses Gases und der Installation von Acetylen-Anlagen zu Beleuchtungs- und anderen Zwecken enthalten.

Interessenten steht es frei, in den für den Parteien-Verkehr bei der unterzeichneten Gewerbe-Behörde bestimmten Amtsstunden daselbst nähere Auskunft zu erlangen und in das bezeichnete Regulativ Einsicht zu nehmen.

Nagyseben, am 31. December 1902.

Der Magistrat
als Gewerbe-Behörde I. Instanz.

Sz. 2973/1902.

[14] 1-1

Árverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a nagysebeni általános takarékpénztár végrehajtónak Makrea Nicolae és társai toporesai lakos végrehajtást szennedő elleni 200 Kor. tökéletesítés és jár. iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbíróóság területén levő s a toporesai 320. sz. tjkvben A. f. 646, 647. hr. sz. alatt foglalt háza 320 Kor., A. f. 1115. hr. sz. alatt rétre 17 Kor., A. f. 1118, 1119. hr. sz. alatt rétre 12 Kor., A. f. 1805, 1807. hr. sz. ala t szántóra 50 Kor., A. f. 4093. hr. sz. alatt szántóra 24 Kor., A. f. 5132. hr. sz. alatt s öllöre 32 Kor., A. f. 5133. hr. sz. alatt szöllöre 52 Kor., A. f. 5730. hr. sz. alatt szántóra 13 Kor., A. f. 6759. hr. sz. alatt szántóra 11 Kor., A. f. 7248. hr. sz. alatt szántóra 66 Kor., A. f. 8391. hr. sz. alatt szántóra 8 Kor., A. f. 9914. hr. sz. alatt rétre 32 Kor., A. f. 10380. hr. sz. alatt rétre 96 Kor., A. f. 11237. hr. sz. alatt rétre 10 Kor., a toporesai 1779. sz. tjkvben A. f. 4656. hr. sz. alatt szántóra 33 Kor., a toporesai 1344. sz. tjkvben A. f. 3464. hr. sz. alatt foglalt szöllöre 6 Kor., A. f. 3466. hr. sz. alatt szöllöre 14 Kor., a toporesai 1517. sz. tjkvben, A. f. 8935, 8936. hr. sz. alatt rétre 12 Kor., a toporesai 1628. sz. tjkvben A. f. 1554. hr. sz. alatt szántóra 13 Kor., A. f. 1663. hr. sz. alatt szántóra 37 Kor., A. f. 4068, 4069, 4070. hr. sz. alatt szántóra 25 Kor., A. f. 5524. hr. sz. alatt szántóra 20 Kor., A. f. 6304/3. hr. sz. alatt szántóra 39 Kor., A. f. 7476. hr. sz. alatt szántóra 8 Kor., A. f. 8595/1. hr. sz. alatt szántóra 9 Kor., A. f. 9129. hr. sz. alatt rétre 55 Kor., A. f. 10878. hr. sz. alatt rétre 16 Kor. ezenell megállapított kikéltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1903. évi január hó 26. napján, délelött 10 órakor, Toporesa község házánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikéltási áron alól is el foguak adatni.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingatlanok becsárának 10% -át közzépben vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírral a kikéltőt kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Szerdahelyt, 1902. évi október hó 30-án.

A kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság.

Verzeichnis

der in Hermannstadt von 1. bis 31. December 1902 Verstorbenen:

- Johann Fleischer, Gismenmacher-Lehring, 17 J.
- Thomas Hubinek, Privatier, 73 J.
- Jakob Wendel, Tagelöhner, 16 J.
- Flora Muntean, Tagelöhnerin, 56 J.
- Anna Török, Hafners-Gattin, 55 J.
- Peter Nicora, Landmann, 65 J.
- Raja Balló, 31 J.
- Nicolaus Devan, Ziegelschläger, 44 J.
- Dr. Johann Ratiu, Advocat, 74 J.
- Katharina Henning, Bedienerin, 54 J.
- Der todtgeborene Knabe des Stefan Major.
- Rafel Halpern, 51 J.
- Otto Böler, Diurnist, 50 J.
- Witwe Crescenzia Sommer, 57 J.
- Johann Georg Salmen, Pfriindner, 77 J.
- Das todtgeborene Mädchen des Josef Scherbaum.
- Georg Ciernó, Tagelöhner, 55 J.
- Johann Abrigean, Sohn des Zlie Abrigean.
- Witwe Maria Schmidt, Brantwein-Verfleißerin, 84 J.
- Adam Beha, Färber, 65 J.
- Nicolaus Stojca, Zeitungsaustträger, 64 J.
- Karl Brejoi, 32 J.
- Thomas Eist, Sohn des Thomas Eist, 4 J.
- Maria Knall, Private, 85 J.
- Sofie Frank, 70 J.
- Amalia Grün, Tochter des Salamon Grün, 5 J.
- Anna Major, 40 J.

- Selma Rannicher, 44 J.
- Maria Billes, Tuchmachers-Tochter, 24 J.
- Paula Schüb, Schuhmachers-Tochter, 3 J.
- Josef Krausz v. Ehrenfeld, peni. t. u. f. Major, 74 J.
- Maria Marcu, Pfarrers-Witwe, 45 J.
- Anna Erdély, Tagelöhnerin, 49 J.
- Witwe Maria Szuhamel, 79 J.
- Witwe Ludovika Schaefer, 58 J.
- Mathilde Herbert, Tochter des Johann Herbert, 20 J.
- Dionisius Borbély, Bahn-Conducteur, 31 J.
- Julius Deschan, Schneider-Meister, 35 J.
- Emilie Gleim, 31 J.
- Strezza Radu, Tagelöhnerin-Sohn, 8 Tage.
- Witwe Agnetha Szenczei, Private, 81 J.
- Floare Magarar, Ziegelschläger, 35 J.
- Constantin Vulcan, Lehrer, 34 J.
- Beronika Gelhenar, Landbäuerin, 64 J.
- Nicolaus Gomitirovic, Eisenbahn-Bauunternehmer, 54 J.
- Franz Köpatafi, Eisenbahn-Magazineur, 53 J.
- Georg Albert, Dienstmagds-Sohn, 22 Tage.
- Maria Nagy, 38 J.
- Suzanna Magyari, Tagelöhnerin, 65 J.
- Deziderius Meiser, Glanzbüglerin-Sohn, 6 W.
- Johann Reissenberger, Kiemer-Meister, 72 J.
- Wilhelmine Schiel, Zirkus-Tochter, 3 W.
- Louise Hubatsch, Webermeisters-Tochter, 1 J.
- Alexander Cornea, Tagelöhner, 53 J.
- Eduard Sachmann, Fleischhauer, 51 J.
- Irene Drejhandt, Buchhändlers-Tochter, 14 J.
- Marie Popa, Tagelöhnerin, 68 J.
- Peter Bohm, Tagelöhnerin-Sohn, 5 W.
- Maria Cocioacar, Tochter des Nicolaus Cocioacar, 23 J.
- Jakob Pavel, t. u. f. Verpflegs-Soldat, 21 J.
- Constantin Popp, Zuckerbäcker, 62 J.
- Friedrich Bernert, Pfriindner, 62 J.
- Maria Balint, Zirkus-Tochter, 4 Tage.
- Erna Gorig, Magistrats-Vicentárs-Tochter, 17 J.
- Witwe Karoline Bärz, 40 J.
- Der todtgeborene Knabe des Tagelöhners Simon Jurgu.
- Amalia Erler, Private, 80 J.
- Lina Grecu, Tagelöhners-Witwe, 55 J.
- Elise Zeiger, 1 J.
- Maria Fröhlich, Tagelöhnerin-Sohn, 10 J.
- Samuel Radic, Fleischhauer, 82 J.

Ein wegen Vergrößerung außer Betrieb gesetztes
Sudwerk von 20 Hektoliter
ist preiswürdig zu verkaufen. Beteilung nicht ausgeschlossen.
Drei-Eichen-Brauerei.
(1178) 5-10

Die Verkaufsstellen
für das allgemein beliebte
Heltauer Brod
aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau.
befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporergasse 12 und Bratterpromenade 8, und M. Kieltsch, Kleiner Ring 28.
(16) 1

Dr. Friedr. Lengiel's
Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Befreidit man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. (938) 5-13

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Feuchte, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Fieberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 fr. Zu finden in allen größeren Apotheken.

Haupt-Depôt in Budapest bei Herrn **Josef v. Török,** Apotheker, VII., Király-utca 12.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefredung (Onanie)** und **geheimen Anschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Sehe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
(329) 27-36

Eine Weißbäckerei
in gutem Betriebe, seit über 30 Jahren bestehend, auf gutem Posten, ist sofort zu vergeben.
Näheres **Burgergasse Nr. 33.**
(1190) 4-6

Eine Stallung
für 6 Pferde, Wagen-Kemise und Zimmer für den Pferdewärter sofort zu vermieten
Mühlgasse 12.
Näheres dort zu erfragen. (1102) 8

Eine alleinstehende deutsche Frau
(Witwe mit kleiner Pension) sucht Stellung als Haushälterin oder Beschließerin, eventuell auch neben größeren Kindern. (25) 1-2
Anträge unter „A. P. 17“ übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich 52.**
(1148) 2-104

Original-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!



Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlarbeit, die nur wir verwenden. — Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn
Kaszb & Breuer, Budapest VI.
(1048) 7-10

Haus Waisengasse 2
mit großen Gärten
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres dort zu erfragen. (13) 2-3

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen
altbewährte **Husten u. Heiserkeit**
Zugelassen durch Statthalterbeschluss 19. 4. 02.
Z. 75066. (1069) 18-30
Preis pro Packet 50 Heller.
Zu haben in **Hermannstadt:** Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummler, Saggasse; **Schässburg:** Apotheke des A. W. Lingner.

Pflanzen wir Weintrauben
zu jedem Haus und in unseren Hausgärten.



Es ist ein großer Fehler, wenn man sich nicht für die Kultur der Weintraube interessiert. Die Weintraube gedeiht in unserm Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dem nicht ein oder zwei Reben zu finden sind. Die Weintraube gedeiht in unserm Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dem nicht ein oder zwei Reben zu finden sind. Die Weintraube gedeiht in unserm Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dem nicht ein oder zwei Reben zu finden sind.

Erste Ermelléker Rebenzucht, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid.
(992) 2

Semestral-Anstalt
der **Bodencreditanstalt in Hermannstadt**
zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 31. December 1902 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	fl. 34,075,400.—	kr. 34,075,400.—
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothek-Darlehen	fl. 34,498,351.20	kr. 34,498,351.20
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzungswertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	fl. 104,666,248.47	kr. 104,666,248.47
4. die jammariische Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	fl. 3,010,589.12	kr. 3,010,589.12
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Werthpapiere und zwar:		
4 2/3 % Einheitsliche Silberrente	fl. 240,000.—	kr. 480,000.—
4 2/3 % Einheitsliche Notenrente	fl. 275,000.—	kr. 550,000.—
4 % Ungarische Goldrente	fl. 200,000.—	kr. 400,000.—
4 % Kaiserlich-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	fl. 97,700.—	kr. 195,400.—
4 % ung. Bodencredit-Instituts-Pfandbriefe	fl. —	kr. 200,000.—
4 5/8 % Adria-Prioritäten	fl. 60,300.—	kr. 120,600.—
4 % ung. Grundrenten-Obligationen	fl. 50,000.—	kr. 100,000.—
4 % ung. Kronenrente	fl. —	kr. 120,000.—
4 % österr.-ung. Bank-Pfandbriefe	fl. 150,000.—	kr. 300,000.—
4 % ung. Hypothekbank-Pfandbriefe	fl. 100,000.—	kr. 200,000.—
Interimsscheine für 4 % ung. Kronenrente	fl. —	kr. 237,000.—

Hermannstadt, am 31. December 1902.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Das Wasser unserer
Gleichenberger Constantin-Quelle
— weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe —
versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines direct ab
Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma
J. B. Misselbacher sen.
(244) 22-25

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.



General-Vertrachtung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien.
(1080) 11-18